



Prof. Dr. Rainer Trost

*Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
Fakultät für Sonderpädagogik Reutlingen*

Zwischen Integration und Verbesonderung

**Schülerinnen und Schüler mit Autismus-Spektrum-
Störung in Baden-Württemberg**

**Ergebnisse des Forschungsprojektes
„Hilfen für Menschen mit autistischem Verhalten“**

**Informations- und Fortbildungsveranstaltung
„Kinder und Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen
in der Schule“**

Freiburg, 9. Oktober 2013

Forschungsprojekt „Hilfen für Menschen mit Autismus“

Laufzeit: 2006 - 2011

Ziele:

- Zuverlässige Aussagen über die **Anzahl der Schülerinnen und Schüler** mit autistischem Verhalten in Baden-Württemberg
- Analyse der **Situation** von Kindern und Jugendlichen mit autistischem Verhalten **in unterschiedlichen Schularten**
- Überblick über die **Versorgung von Menschen mit autistischem Verhalten in außer- und nachschulischen Einrichtungen** (Arbeiten, Wohnen)
- Identifikation **richtungsweisender Hilfeangebote und Förderansätze** für Menschen mit autistischem Verhalten in den Bereichen Schule, Wohnen, Arbeit und Freizeit

Kooperationsformen

Projektgruppe Schulen

- Comenius-Schule Schwetzingen
- Eduard-Spranger-Schule Emmendingen
- Gustav-Heinemann-Schule Pforzheim
- Haldenwang-Schule Singen
- KBZO Ravensburg
- Karl-Georg-Haldenwang-Schule Leonberg
- Kaywaldschule Lauffen
- Grund- und Hauptschulen
- Gymnasien

Außer- und nachschulische Einrichtungen

- Lebenshilfe Lörrach (WfbM)
- St. Josefshaus Rheinfelden (WfbM)
- Lebenshilfe Heidelberg (WfbM)
- Lebenshilfe Tuttlingen (WfbM)
- Hagsfelder Werkstätten, Karlsruhe
- Karl-Schubert-Werkstätten, Filderstadt
- Kraichgau Werkstatt, Sinsheim
- Paulinenpflege Winnenden
- Diakonie Stetten (Wohnen)
- Stiftung Liebenau (Wohnen u. WfbM)
- Fichtenhaus Markt Wald (Wohnen)
- Samariteranst. Fürstenwalde (Wohnen)
- SPZ Ludwigsburg, SPZ Stuttgart

Begleitung

- Expertenkreis
- Projektbeirat

Unterstützung durch

- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden- Württemberg
- PH Ludwigsburg/Fakultät für Sonderpädagogik
- Ludwig Schlaich Stiftung

Quantitative Erhebung: Vorgehen

Stichprobe der Fragebogenerhebung:

- **Alle Sonderschulen in Baden-Württemberg**
(Ausnahme: Förderschulen nur 2 pro Landkreis)
- **Alle allgemeinen Schulen in 8 ausgewählten Kreisen:** Böblingen, Heidelberg, Konstanz, Hohenlohekreis, Freudenstadt, Heidenheim, Heilbronn, Reutlingen

Versand von knapp 6.000 Fragebögen an ca. 500 Sonderschulen und ca. 500 allgemeine Schulen in Baden-Württemberg



Epidemiologie

Die Autismusforschung kann auf einen Zeitraum von vier Jahrzehnten zurückschauen, in dem epidemiologische Untersuchungen durchgeführt wurden

Die vorliegenden Studien sind sehr heterogen im Blick auf:

- 1. Definition und Klassifikation von Autismus*
- 2. Auswahl der Zielpopulation, z.B. Altersspanne*
- 3. Größe der untersuchten Stichprobe*
- 4. Anzahl der erfassten Menschen mit Autismus*

Verbreitung epidemiologischer Untersuchungen



Exemplarische epidemiologische Studien

1966 ▶ Lotter in Middlesex/England

Stichprobe: **78.000** (Alter: 8 bis 10 Jahre)

Erfasste Menschen mit autistischem Verhalten: **32**

Diagnostische Kriterien in Anlehnung an Kanner

Prävalenzrate: 4.1 pro 10.000

1986 ▶ Steinhausen et al. in West-Berlin

Stichprobe: **279.616** (Alter: 0 bis 15 Jahre)

Erfasste Menschen mit autistischem Verhalten: **52**

Diagnostische Kriterien nach Rutter

Prävalenzrate: 1.9 pro 10.000

1988 ▶ Bryson et al. in Neuschottland/Kanada

Stichprobe: **20.800** (Alter: 6 bis 14 Jahre)

Erfasste Menschen mit autistischem Verhalten: **21**

Diagnostische Kriterien: Verhaltenstriade und DSM-III-R

Prävalenzrate: 10.1 pro 10.000

Exemplarische epidemiologische Studien

1991 ▶ Gillberg et al. in Gothenburg und Bohuslän/Schweden

Stichprobe: **78.106** (Alter: 4 bis 13 Jahre)

Erfasste Menschen mit autistischem Verhalten: **74**

Diagnostische Kriterien: DSM-III-R

Prävalenzrate: 9.5 pro 10.000

1999 ▶ Taylor et al. in North East Thames/England

Stichprobe: **498.000** (Alter: 5,0 bis 14,0 Jahre)

Erfasste Menschen mit autistischem Verhalten: **498**

Diagnostische Kriterien: ICD-10

Prävalenzrate: 10.1 pro 10.000

2001 ▶ Chakrabarti & Fombonne in Staffordshire/England

Stichprobe: **15.500** (Alter: 2,5 bis 6,5 Jahre)

Erfasste Menschen mit autistischem Verhalten: **39**

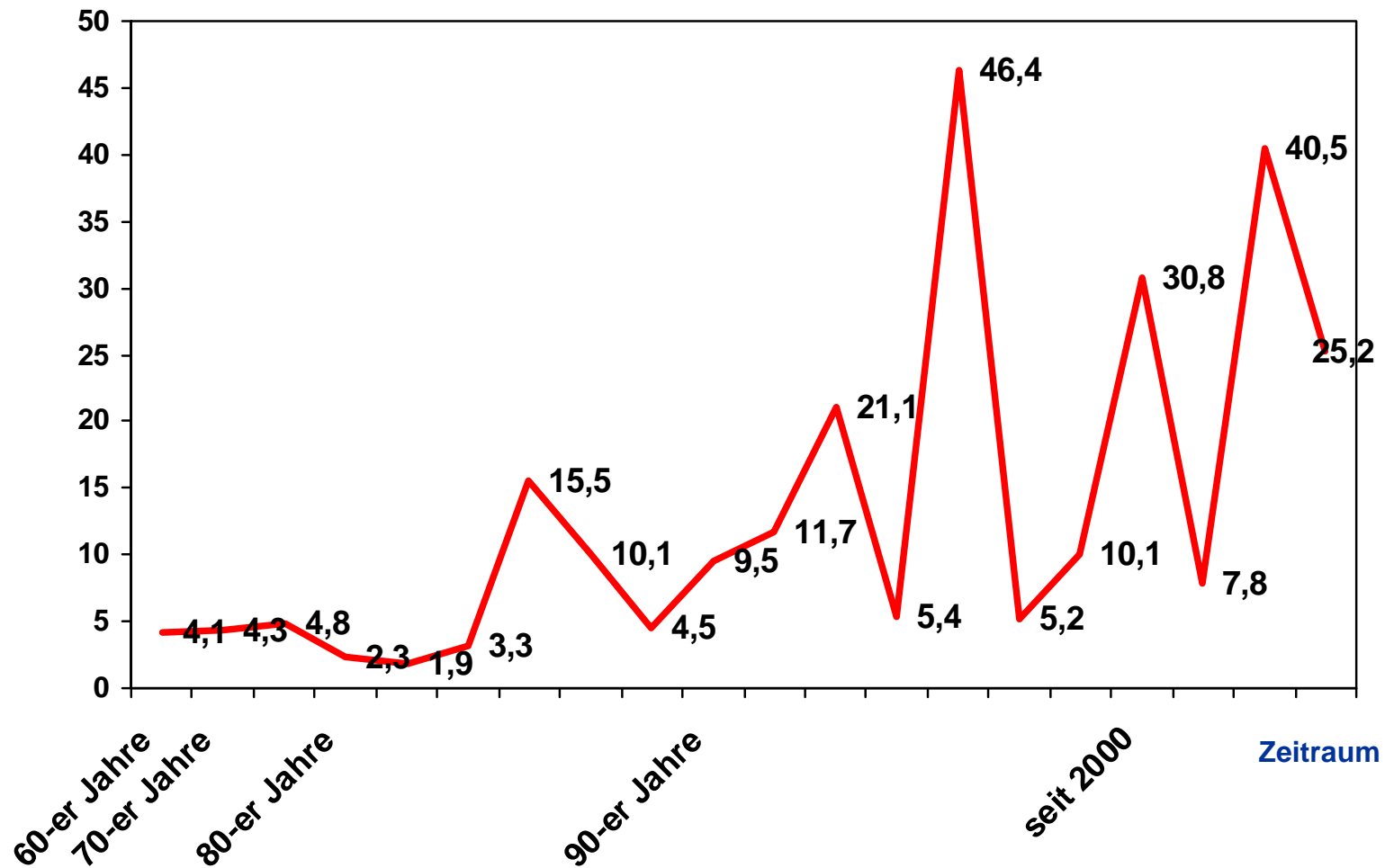
Diagnostische Kriterien: ICD-10 und DSM-IV

Prävalenzrate: 25.2 pro 10.000

Exemplarische epidemiologische Studien

Ausgewählte Prävalenzraten seit 1966

Prävalenz: Anzahl der Fälle pro 10.000



Epidemiologie

Erfasste Schulen

Anzahl der angeschriebenen Schulen:	995
Rücklaufquote:	697 ▶ 70,1%

Erfasste Schülerinnen und Schüler

Allgemeine Schulen

Gesamtschülerzahl, Schuljahr 2007/2008:	1.216.736
Erfasste Schülerzahl:	148.337 ▶ 12,2%
Erfasste Schüler mit Autismus:	66

Sonderschulen

Gesamtschülerzahl, Schuljahr 2007/2008:	54.169
Erfasste Gesamtschülerzahl:	30.039 ▶ 55,5%
Erfasste Schüler mit Autismus:	1.030

Alle Schulen

Gesamtschülerzahl in BW, Schuljahr 2007/2008:	1.270.905
Erfasste Gesamtschülerzahl:	178.376 ▶ 14,0%
Gesamtzahl der erfassten Schüler mit Autismus:	1.096

Epidemiologie

Häufigkeit der Schülerinnen und Schüler mit Autismus in Baden-Württemberg:

Prävalenzrate (statistisch): 14 pro 10.000

Berechnungsbasis: **829** Schülerinnen und Schüler mit Autismus unter **150.110** erfassten Schülerinnen und Schülern im Alter von 7 – 16;11 Jahren in **697** Schulen

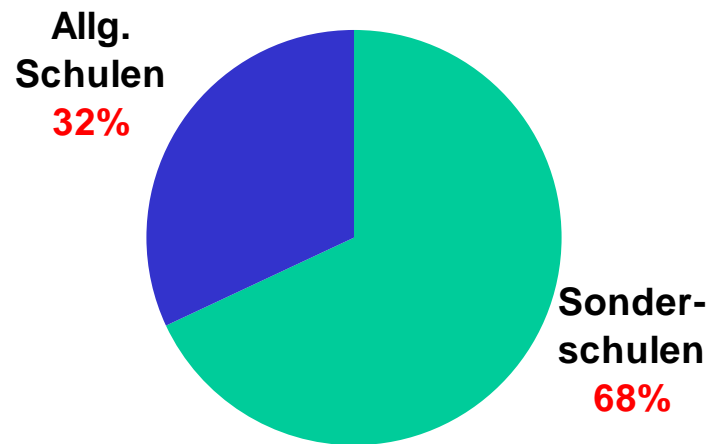
Prävalenzrate (konservative Schätzung): 15 pro 10.000

Schüler/innen mit Autismus in Baden-Württemberg

Schüler mit Autismus in allgemeinen Schulen:	ca. 600
Schüler mit Autismus in Sonderschulen:	ca. 1.300
Insgesamt:	ca. 1.900

Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler mit Autismus in allen Schulen Baden-Württembergs: ca. 1.900 – 2.000

(Aufgrund z.T. erheblicher Unterschiede zwischen einzelnen Landkreisen ist davon auszugehen, dass nicht alle Schülerinnen und Schüler mit autistischem Verhalten diagnostiziert sind!)

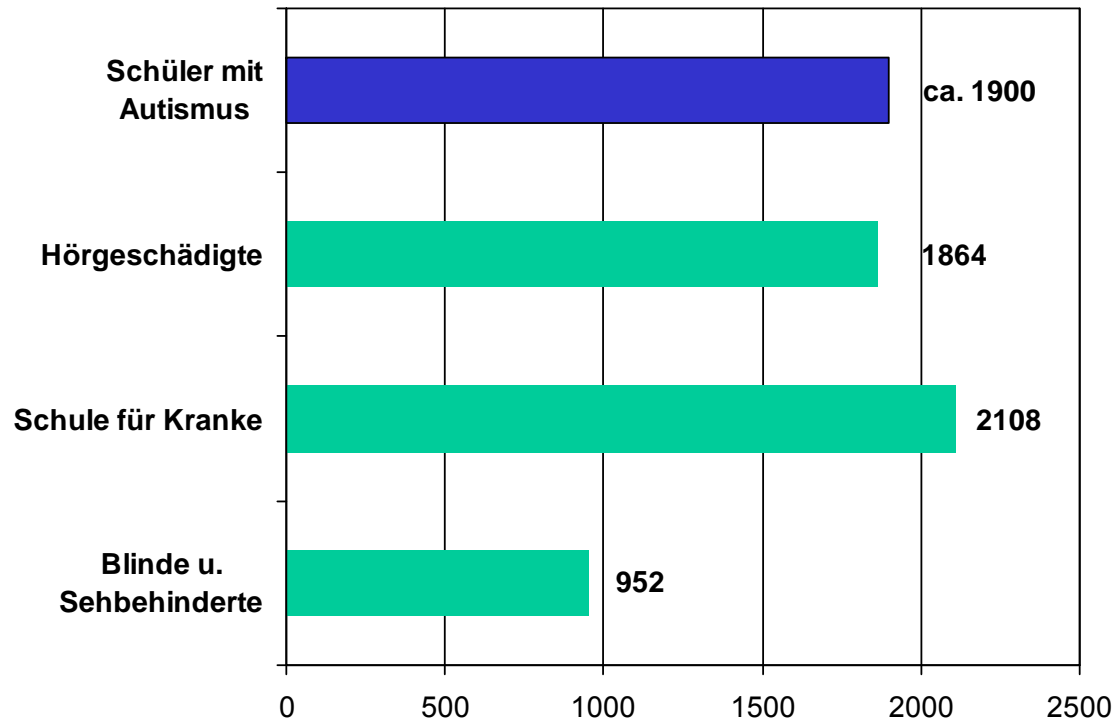


*In Baden-Württemberg besucht ein knappes Drittel der Schülerinnen und Schüler mit Autismus eine **allgemeine Schule**, gut **zwei Drittel** besuchen eine **Sonderschule***

Schüler/innen mit Autismus in Baden-Württemberg

Anzahl der Schüler mit Autismus im Vergleich mit anderen Schularten

(Vergleichszahlen: Schuljahr 2007/2008)



Der Personenkreis der Schülerinnen und Schüler mit Autismus entspricht von der Größe her etwa dem der **Schülerinnen und Schüler mit Hörschädigung (ca. 1.900)** oder dem der **Schülerinnen und Schüler der Schule für Kranke (ca. 2.100)**. Er ist doppelt so groß wie die Zahl der **Schülerinnen und Schüler, die blind bzw. sehbehindert sind (ca. 1.000)**.

Schülerinnen und Schüler in der Schule für Geistigbehinderte: ca. 7.750

Menschen mit Autismus in Baden-Württemberg

Bevölkerung in Baden-Württ. (insges.): 10,6 Mio

**Menschen mit autistischem Verhalten
in Baden-Württ. (insges.): ca. 16.000**

Bevölkerung Reg.bez. Freiburg (insges.): 2,2 Mio

**Menschen mit autistischem Verhalten
im Reg.bez. Freiburg (insges.): ca. 3.300**

**Schüler/innen mit autistischem Verhalten
im Reg.bez. Freiburg (von 247.821): ca. 380**

**Bevölkerung in der Region Südlicher
Oberrhein (insges.): 1,06 Mio**

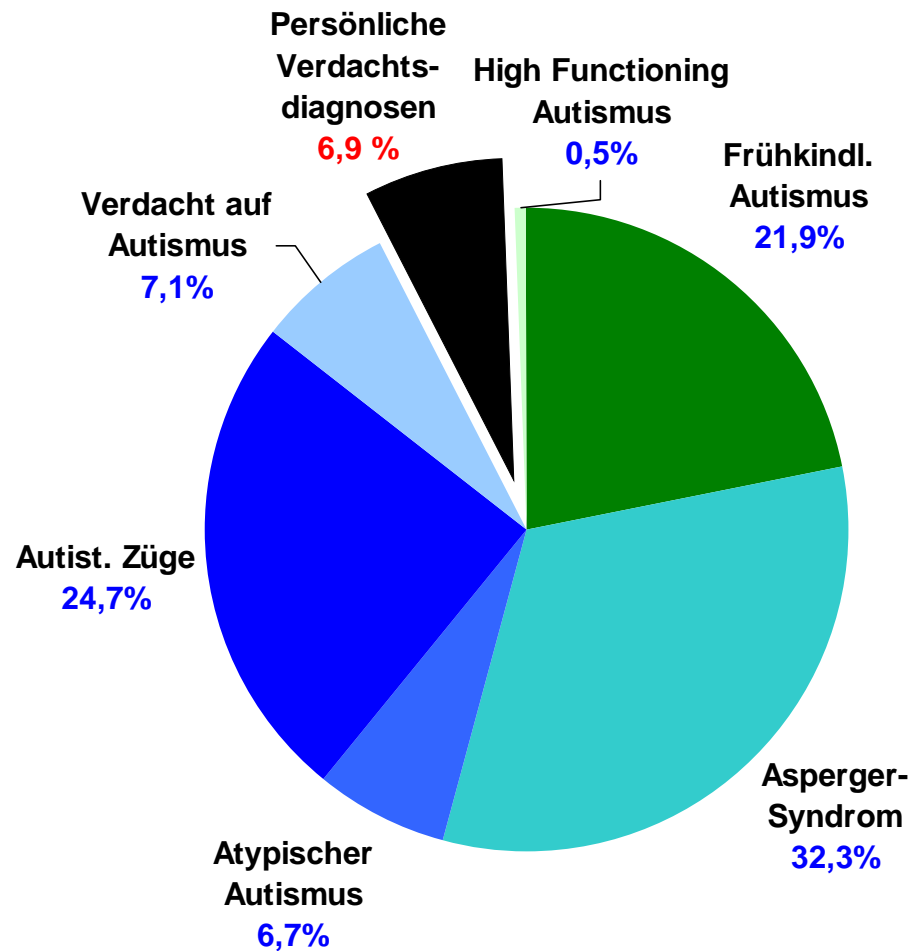
(Stadtkreis Freiburg, Landkreise Breisgau-Hochschwarzwald, Emmendingen und Ortenaukreis)

**Menschen mit autistischem Verhalten
in der Region Südl. Oberrhein (insges.): ca. 1.600**

Schüler/innen mit Autismus in Baden-Württemberg

Verteilung der Diagnosen - Alle Schularten

Schülerinnen und Schüler mit Autismus (6 – 25;11 Jahre)



Korrigierte
Stichproben;
n=1.028/1.096

Diagnosen von Menschen mit Autismus

Verhältnis der Diagnosen Frühkindlicher Autismus vs. Asperger-Syndrom

Taylor u.a. (1999): Frühk. Aut.: 78,6% Asperger: 21,4 %

Chakrabarti (2001): Frühk. Aut.: 66,7% Asperger: 33,3 %

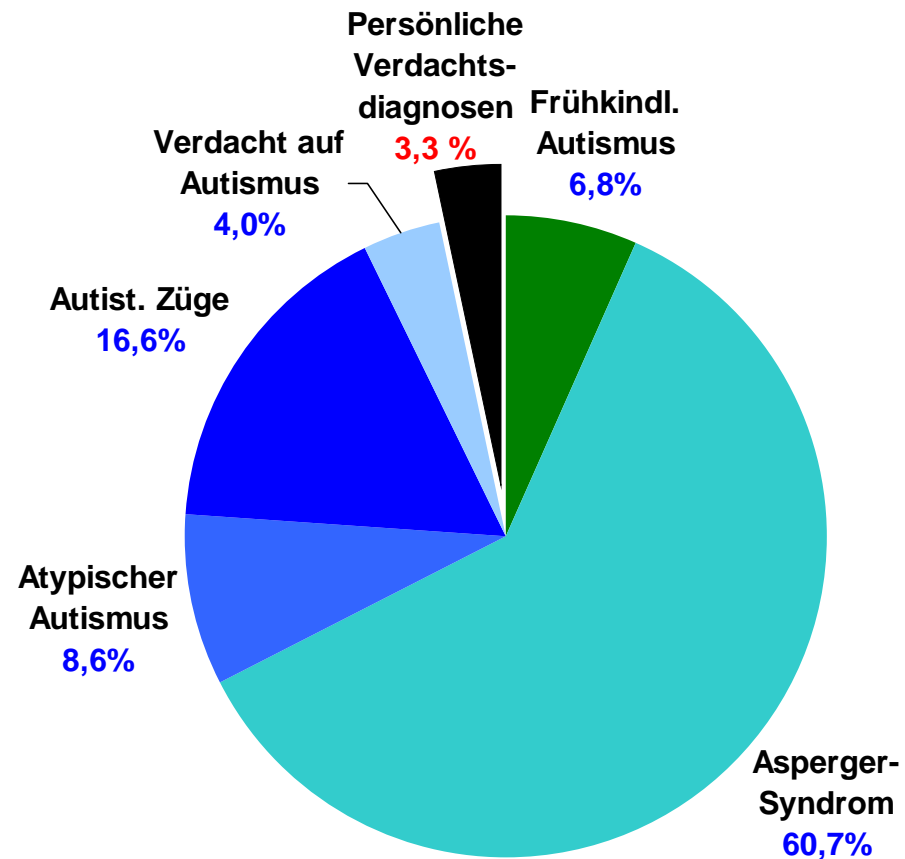
Kadesjö u.a. (1999): Frühk. Aut.: 33,3% Asperger: 66,7 %

Studie RT (2009): Frühk. Aut.: 40,4% Asperger: 59,6 %

Schüler/innen mit Autismus in Baden-Württemberg

Verteilung der Diagnosen - Allgemeine Schulen

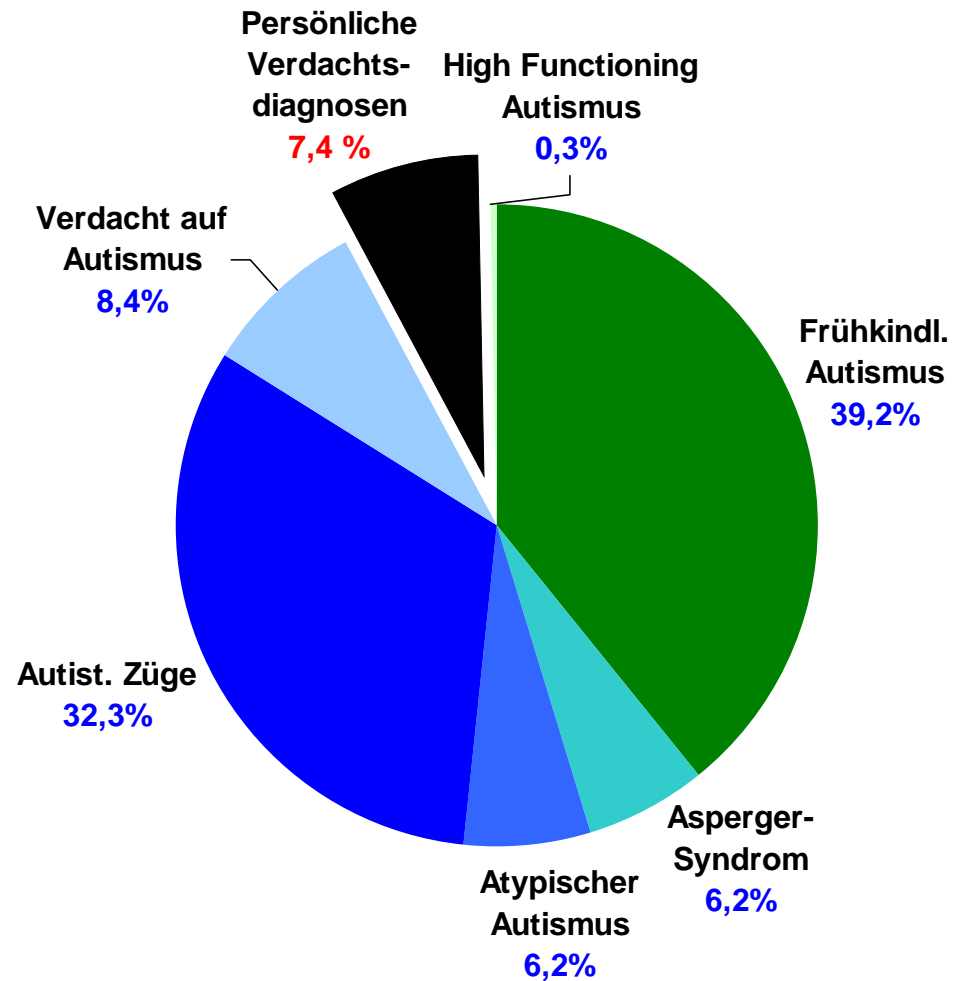
Schülerinnen und Schüler mit Autismus (6 – 25;11 Jahre)



Korrigierte
Stichproben;
n=65

Schüler/innen mit Autismus in Baden-Württemberg

Verteilung der Diagnosen – Schule für Geistigbehinderte Schülerinnen und Schüler mit Autismus (6 – 25;11 Jahre)

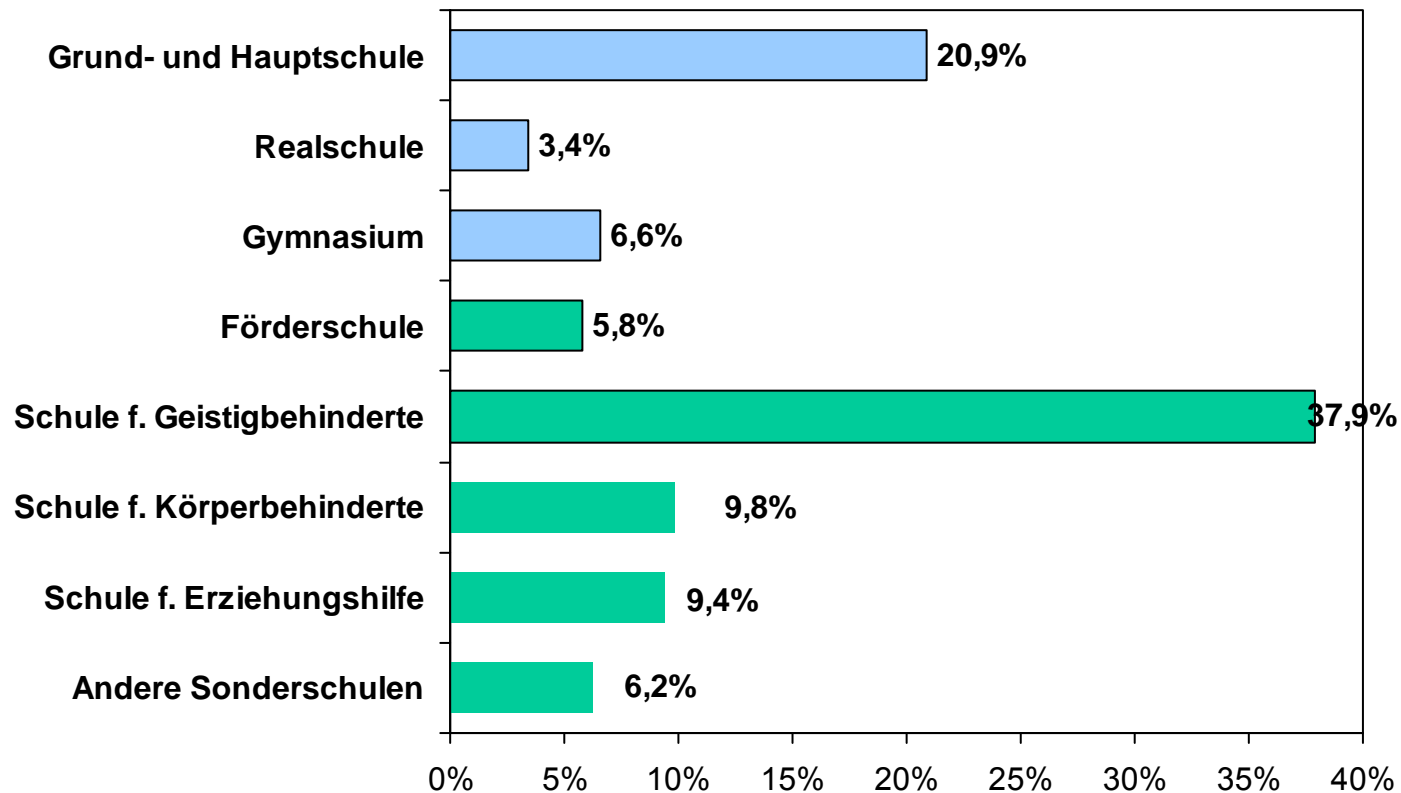


n=595

Schüler/innen mit Autismus in Baden-Württemberg

Verteilung der Gesamtzahl aller Schülerinnen und Schüler mit autistischem Verhalten auf die einzelnen Schularten

Schülerinnen und Schüler mit Autismus (6 – 25;11 Jahre)



Korrigierte
Stichproben;
n=1.028/1.096



Elemente eines Konzepts zur schulischen Förderung von Kindern und Jugendlichen mit autistischen Verhaltensweisen

Das Konzept wurde erarbeitet in Kooperation mit sieben
Schulen aus Baden-Württemberg:

Eduard-Spranger-Schule, Emmendingen

Kaywaldschule, Lauffen

Karl-Georg-Haldenwang-Schule, Leonberg

Gustav-Heinemann-Schule, Pforzheim

Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben, Ravensburg

Comenius-Schule, Schwetzingen

Haldenwang-Schule, Singen

Elemente eines Konzepts zur schulischen Förderung

Handreichung zur schulischen Förderung von Kindern und Jugendlichen mit autistischen Verhaltensweisen

in Verbindung mit
der Verwaltungsvorschrift
„Kinder und Jugendliche mit
besonderem Förderbedarf und Behinderungen“
vom 22. August 2008 (K.u.U. 2008, S. 149 und S. 179)

Grundlagen
Auftrag der Schulen
Umsetzungshilfen



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

„Im Hinblick auf die schulische Bildung und Förderung von Schülerinnen und Schülern mit autistischen Verhaltensweisen besteht ein **klarer pädagogischer Auftrag, der alle Schularten betrifft.**

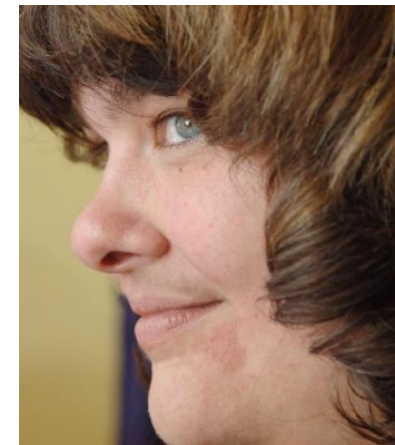
Diese Schülerinnen und Schüler sind **keinem bestimmten Schultyp** zuzuordnen und es gibt **keine speziellen Schulen** für sie.“

Elemente eines Konzepts zur schulischen Förderung

1. Entwicklung angemessener Verstehens- und Denkschemata

Unabdingbare Voraussetzung für jegliche Form von Begleitung und Unterstützung von Menschen mit Autismus:
Akzeptanz und Verständnis von autistischem Verhalten

„Das kühle Lüftchen, das an dieser Schule wehte, hätte sicher weniger eisiges Fühlen ins Affenhirn gehaucht, wenn die Hilfestellung dieser Schule anders gewesen wäre: Die Lehrerinnen dachten Diapositivartiges über Autisten, oder sie hatten nicht einmal antiquierte Vorstellungen, sondern gar keine, das aber mit einer Mixtur aus Selbstsicherheit und Ignoranz gegen die nur sehr freche, ellenbogen-starke Typen ankamen.“



Katja Rohde,
galt bis zum 23.
Lebensjahr als
geistig behindert

Elemente eines Konzepts zur schulischen Förderung

1. Entwicklung angemessener Verstehens- und Denkschemata

- ▶ Klärung von Menschenbildannahmen, Sichtweisen von Autismus
- ▶ Bemühung um einen verstehenden Zugang zu Menschen mit Autismus
- ▶ Akzeptanz der Besonderheiten
- ▶ Entwicklung adäquater Interaktionsformen

Was gar nicht geht:

„Ach, ich komme aus der Jugendhilfe. Da hab ich viele Jahre gearbeitet und ich weiß, wie man mit den Jugendlichen umgehen muss. Das ist jetzt hier mit den Autisten auch nicht anders.“

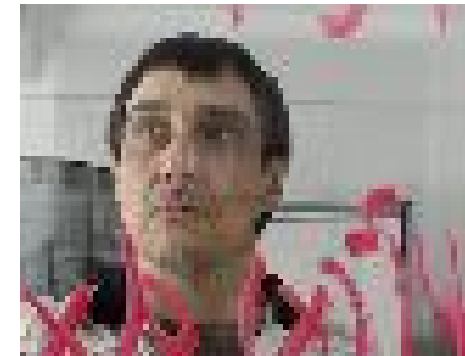
(Ein Betreuer von Menschen mit Autismus in einer WfbM)

Elemente eines Konzepts zur schulischen Förderung

1. Entwicklung angemessener Verstehens- und Denkschemata

Sind Menschen mit Autismus anders als andere?

„Bereits als Jugendlicher hatte ich die Vorstellung entwickelt, aus irgendwelchen mir unbekanntem Gründen in einer Welt zu leben, zu der ich nicht gehörte. Im Grunde genommen lebte – und lebe – ich in zwei Welten, die unterschiedlicher nicht sein können als sie sind. In einer von beiden kann ich mit Menschen interagieren und sozial ‚funktionieren‘, aber fühle mich durch und durch fremd und nicht hingehörig; in der anderen fühle ich mich zu Hause, habe aber keine Möglichkeit mehr, mit Menschen in Kontakt zu treten.“



Hajo Seng
Autor, Autist

Elemente eines Konzepts zur schulischen Förderung

1. Entwicklung angemessener Verstehens- und Denkschemata

Sind Menschen mit Autismus anders als andere?

„Alle sind anders. Jeder ist wie jeder andere und das heißt: anders! Ein Mensch wie der andere und jeder Mensch ist anders. Also ist das ein Mensch wie jeder andere, nämlich anders als alle anderen. Und da jeder Mensch anders als alle anderen ist, ist das ein Mensch wie jeder andere.“

(Frederik, 14 Jahre, Gymnasiast mit Asperger-Syndrom)

Elemente eines Konzepts zur schulischen Förderung

1. Entwicklung angemessener Verstehens- und Denkschemata

Haltung statt Methodik!

Mehr als alles andere erfordert der Umgang mit Menschen mit Autismus eine bestimmte Denkweise und erst dann ein differenziertes Handlungsprogramm!

- ▶ Differenzierte Kenntnisse über Autismus sind Voraussetzung für eine gelingende Integration von Schülerinnen und Schülern mit Autismus

Elemente eines Konzepts zur schulischen Förderung



„Man sieht nur, was man weiß.“

(Johann Wolfgang von Goethe)

Bevor ich mich mit der Literatur und den Theorien über Autismus beschäftigt habe, hab ich im Umgang mit Autisten viel falsch gemacht. Ich wusste einfach nicht, worauf ich achten muss.

(Eine Sonderschullehrerin)

Elemente eines Konzepts zur schulischen Förderung

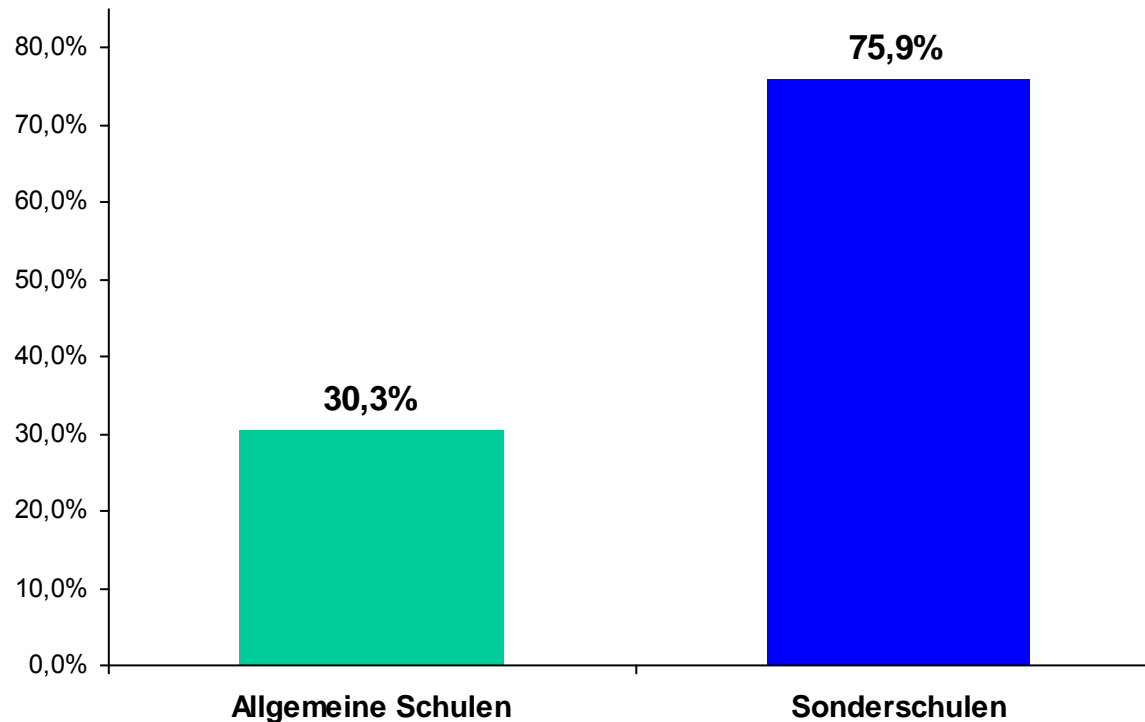
2. Kooperation aller am Erziehungs- u. Bildungsprozess Beteiligten

- ▶ Enge Zusammenarbeit von Lehrkräften, Eltern und sozialem Umfeld der Schüler mit autistischem Verhalten
- ▶ Beteiligung der Schüler mit autistischem Verhalten an Gesprächen und Entscheidungsprozessen, die sie betreffen
- ▶ **Kooperation mit einer regionalen Anlaufstelle**
(Autismus-Beauftragte; Autismus-Kompetenzzentrum, spezielle Beratungsstellen etc.)
- ▶ **Vernetzung: Entwicklung regionaler Kooperationsstrukturen**
(externe Experten und Institutionen: Sozialpädiatrische Zentren; niedergelassene Therapeuten; Ärzte, Psychologen; Jugendamt; Fachverbänden, Sozialamt, Jugendamt; etc.)
- ▶ Gespräch mit den Mitschülern über die Besonderheiten von Kindern und Jugendlichen mit autistischem Verhalten

Elemente eines Konzepts zur schulischen Förderung

3. Bildungs-, Erziehungs- und Förderangebote

Spezifische Förderangebote für Schülerinnen und Schüler mit autistischem Verhalten

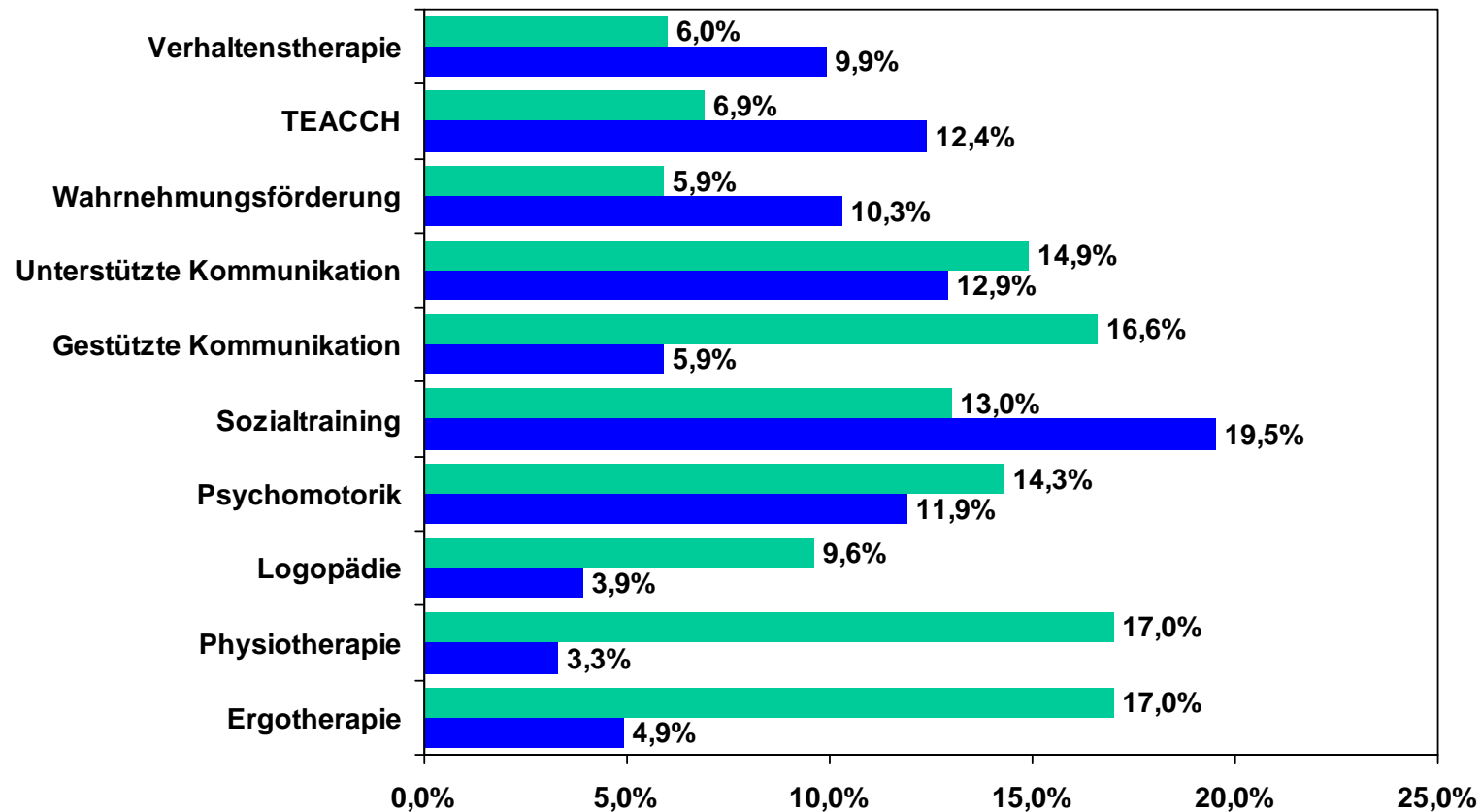


47,0% (315 von 670) der befragten Lehrerinnen und Lehrer schätzen diese Förderangebote als **ausreichend** ein

53,0% (355 von 670) als **nicht ausreichend**

Elemente eines Konzepts zur schulischen Förderung

Förderangebote nach Art und Intensität



n=699/714

■ Starke Orientierung am jeweiligen Konzept
■ Elemente aus dem jeweiligen Konzept

Elemente eines Konzepts zur schulischen Förderung

3. Bildungs-, Erziehungs- und Förderangebote

▶ Kommunikation

Akzeptanz von möglichen Sprach- und Sprechbesonderheiten der Schülerinnen und Schüler mit autistischem Verhalten

Förderung der Dialogfähigkeit zwischen Schülern mit autistischem Verhalten und ihrem schulischen Umfeld

▶ Wahrnehmung

Erkennen und Beachten von Spezifika der Wahrnehmung und der Wahrnehmungsverarbeitung

Überschaubar strukturierte, die sensorischen Systeme der Schüler nicht überfordernde Arbeitsplätze und Räume

Wahrnehmungsförderung im Hinblick auf die individuelle Wahrnehmungsverarbeitung

Elemente eines Konzepts zur schulischen Förderung

3. Bildungs-, Erziehungs- und Förderangebote

▶ Handlung

Strukturierungshilfen als Grundlage für Handlungsabläufe

TEACCH-Elemente (Strukturierung und Visualisierung)

Gestütztes Handeln

Vermittlung grundlegender Sozialkompetenzen (Sozialtraining)

Elemente eines Konzepts zur schulischen Förderung

4. Strukturell-organisatorische Erfordernisse

▶ **Lernhilfen und Lernräume**

Realisierung des *Nachteilsausgleichs*

Reduktion der mündlichen Anforderungen im Unterricht

Angepasste Prüfungsmodalitäten und *Leistungsbewertung*

Individualisierte Unterrichtsgestaltung

An der individuellen Symptomatik ausgerichtete *Raumgestaltung*

Angebot von *Rückzugsmöglichkeiten*

Bedarfsorientierte Begleitung in *Pausen und Freizeit*

Gezielter Einsatz des **Computers** und anderer Medien

Elemente eines Konzepts zur schulischen Förderung

4. Strukturell-organisatorische Erfordernisse

► **Einsatz zusätzlicher personeller Ressourcen**

Schulbegleitung in vielen Fällen als unverzichtbare Integrationshilfe

Trotz einheitlicher gesetzlicher Grundlage (§ 35a SGB VIII, § 53, 54 SGB XII):
Erhebliche Heterogenität im Hinblick auf die Verfahrenswege der Beantragung und Bewilligung, aber auch der Ablehnung von Anträgen auf Schulbegleitung

Institutionalisierte Verfahrenswege ↔ kaum durchsetzbare Anträge

Ablehnungsgründe:

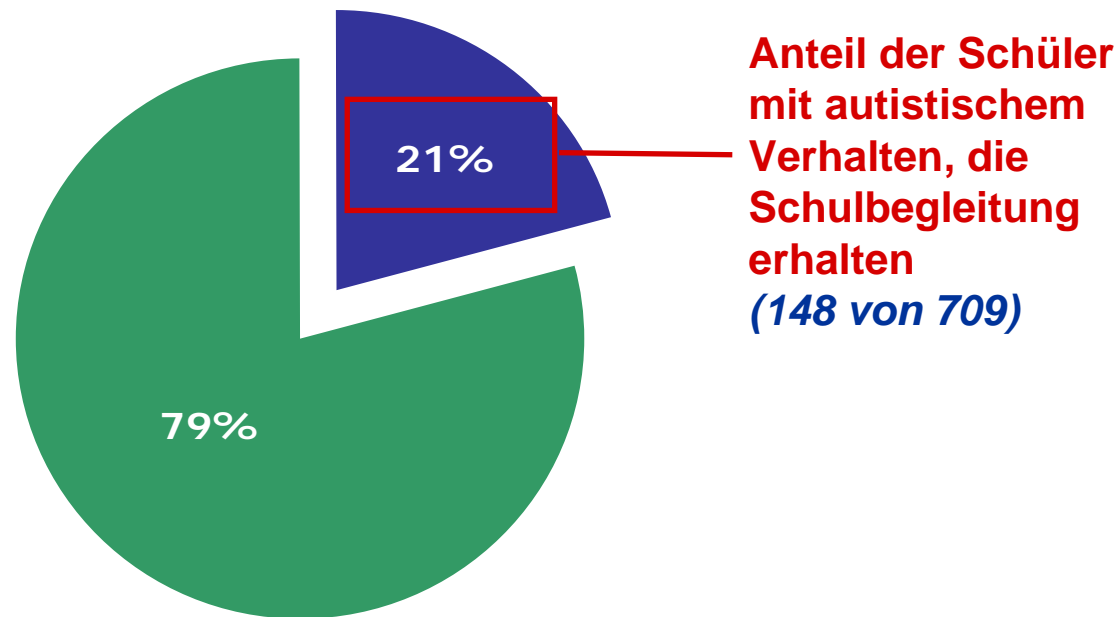
- Mangelnde finanzielle Ressourcen
- Keine Kostenübernahme für Schulbegleitung in allgemeinen Schulen
- Keine Kostenübernahme für Schulbegleitung in Sonderschulen
- Unzureichende Infrastruktur des Systems der (medizinischen) Versorgung von Menschen mit Autismus

Elemente eines Konzepts zur schulischen Förderung

4. Strukturell-organisatorische Erfordernisse

► Einsatz zusätzlicher personeller Ressourcen

Schulbegleitung in vielen Fällen als unverzichtbare Integrationshilfe



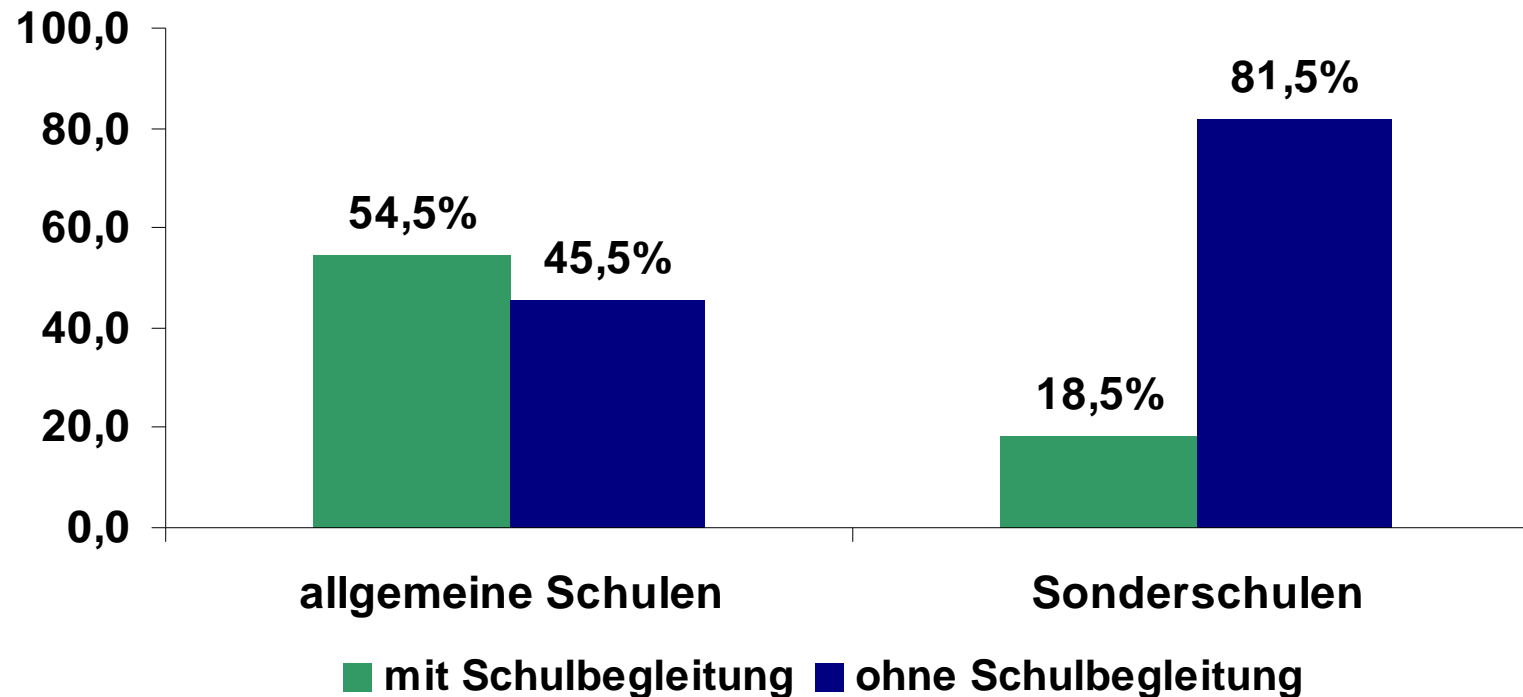
Elemente eines Konzepts zur schulischen Förderung

4. Strukturell-organisatorische Erfordernisse

► Einsatz zusätzlicher personeller Ressourcen

Schulbegleitung in allgemeinen Schulen und Sonderschulen

Prozentualer und absoluter Anteil der Schülerinnen und Schüler mit/ohne Schulbegleitung



4. Strukturell-organisatorische Erfordernisse

▶ **Einsatz zusätzlicher personeller Ressourcen**

Zusätzliches Personal, z.B. ZDL, FSJ, etc.

Konstante Vertrauenspersonen (z.B. Mentor)

Niedrigerer Klassenteiler

Aufbau eines Unterstützer- bzw. Helferkreises

Zusätzliche Deputatsstunden; Anrechnungsstunden

Sicherheit bezüglich konstanter Personen und Räume

Elemente eines Konzepts zur schulischen Förderung

5. Nachschulische Erfordernisse

- Vernetzung der Schule durch die Entwicklung regionaler Kooperationsstrukturen
- Kurz- und langfristige Praktika auch auf erstem Arbeitsmarkt
- Unterstützung bei Alltagsbewältigung, Freizeitgestaltung usw.
- Nutzung finanzieller Fördermöglichkeiten
- **Entwicklung von Arbeitsmöglichkeiten**
- Assistenz im Hinblick auf Berufsausbildung oder Studium
- Persönliche Zukunftsplanung; Berufswegekonzferenzen

Elemente eines Konzepts zur schulischen Förderung

6. Bildungs- und sozialpolitische Perspektiven

- Grundlegende Überlegungen zu Formen der Beschulung
- Fortbildung und Supervision
- Thema Autismus als fester Bestandteil der Lehreraus- und -fortbildung
- Ausbau bestehender Beratungs- und Unterstützungsangebote für die Schülerschaft mit Autismus im schulischen Bereich
- Stärkung und Weiterentwicklung der Beratungs- sowie Betreuungsangebote und -einrichtungen für das außer- bzw. nachschulische Leben von Menschen mit Autismus



***„Wege entstehen dadurch,
dass man sie geht!“***

(Franz Kafka)